

Erfahrungsbericht

Austauschsemester

Virginia Polytechnic Institute
And State University

Blacksburg,
Virginia

Fallsemester 2007

Andreas Wagner

Fachbereich 16
Technische Universität Darmstadt

Danken möchte ich all denen, die mir dieses Austauschsemester in den USA ermöglicht haben und es zu einer der wichtigsten Erfahrungen meines Lebens gemacht haben. An erster Stelle möchte ich Professor Winner und Professor Sandu danken, die mit großem Engagement dieses Programm ins Leben gerufen haben und noch immer dafür verantwortlich sind. Weiterhin möchte ich Dipl.-Ing. Angelo Sardá danken, der mit sehr viel Aufwand dieses Programm vom FZD aus betreut hat und u.a. das DAAD Stipendium für uns beantragt hat. Dem eben genannten Deutschen Akademischen Austausch Dienst möchte ich für die finanzielle Unterstützung danken, ohne die dieses Auslandssemester wesentlich schwieriger zu finanzieren gewesen wäre. Für die formellen Seiten des Austauschprogrammes sind auf deutscher Seite Frau Cunningham-Wandel und auf amerikanischer Seite Herr Duke verantwortlich, für deren Betreuung ich mich ebenfalls bedanken möchte. Schließlich gilt mein ganz besonderer Dank meinen Eltern, die mich nicht nur finanziell unterstützt haben, sondern mir auch vor und während des Aufenthalts mit Rat und Tat zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 4 |
| 1. Bewerbung und Vorbereitung des Aufenthalts | 4 |
| 1.1 Bewerbung am FZD | 4 |
| 1.2 Bewerbung an der Virginia Tech | 4 |
| 1.2.1 TOEFL Test | 5 |
| 1.2.2 Bankstatement | 6 |
| 1.2.3 Weitere Bewerbungsformulare | 6 |
| 1.3 Visum | 6 |
| 1.3.1 DS 2019 | 6 |
| 1.3.2 Visumstermin und Gebühren | 7 |
| 1.3.3 Visumsinterview | 7 |
| 1.4 Weitere wichtige Formulare | 7 |
| 1.4.1 Immunization History Form | 7 |
| 1.4.2 Versicherungsbestätigung | 8 |
| 1.4.3 I-94 | 8 |
| 1.5 Flug | 8 |
| 1.6 Unterkunft an der Virginia Tech | 9 |
| 1.7 Geld und Kreditkarte | 9 |
| 2. In den USA | 10 |
| 2.1 Anreise | 10 |
| 2.2 Temporary Housing | 10 |
| 2.3 To Do vor Semesterbeginn | 10 |
| 3. Studieren an der Virginia Tech | 11 |
| 4. Leben und Freizeit an der VT und in Blacksburg | 13 |
| 5. Trips | 14 |
| 6. Fazit | 15 |

Vorwort

Bevor der eigentliche Erfahrungsbericht beginnt, möchte ich ein paar mir sehr wichtige Dinge zur Sprache bringen: Dieses Austauschsemester hat es mir ermöglicht, ein sehr schönes Land zu erleben, viele wunderbare Menschen zu treffen und eine andere Kultur kennenzulernen – Amerikaner sind doch deutlich anders als wir Deutschen – in einem Ausmaß, wie es wohl kaum größer vorstellbar ist. Deswegen würde ich auch jedem empfehlen, den Schritt über den Atlantik zu wagen. Auch über eventuell nicht so gute Englischkenntnisse braucht man sich keine Gedanken zu machen, mit Grundkursenglisch kann man sich gut verständigen und lernt in den USA auch sehr schnell dazu. Aber man muss sich darüber im Klaren sein, dass es einige Hürden zu überwinden gilt auf dem Weg in die USA und auch dort selbst, die man in einem vergleichbaren innereuropäischen Programm vielleicht so nicht erleben würde, z.B. muss man sehr viele Formalitäten vor der Abreise erledigen und viel Geld für Visum, Flug, Wohnheim und Leben in den USA bezahlen. Wem das aber klar ist und trotzdem ja sagt zu diesem Auslandssemester, der wird eine richtig gute Zeit erleben, garantiert.

1. Bewerbung und Vorbereitung des Aufenthalts

1.1 Bewerbung am FZD

Professor Winner hat das einsemestrige Austauschprogramm mit der Virginia Tech in der Vorlesung Kfz I vorgestellt und beantwortet dort und auch sonst sehr gerne Fragen dazu. Diese Gelegenheit sollte man auf jeden Fall nutzen und sich umfassend informieren. Die eigentlichen Bewerbungsunterlagen, bestehend aus Motivationsschreiben, Lebenslauf und weiteren Formularen (näheres siehe Informationsbroschüre) sollten elektronisch am FZD bis Anfang Dezember eingereicht werden. Daraufhin finden Mitte Dezember Auswahlgespräche statt, deren Ergebnis wir bereits vor Weihnachten mitgeteilt bekommen haben. Diese Auswahl ist entscheidend für alles nachfolgende, auch für die eigentliche Bewerbung an der Virginia Tech (im folgenden meist VT genannt), d.h. eine Zusage bedeutet auch eine Aufnahme an der VT, es sei denn, man macht wirklich grobe Fehler im nachfolgenden „zweiten“ Bewerbungsverfahren.

1.2 Bewerbung an der Virginia Tech

Während der zweiten Bewerbungsrunde müssen weitere Unterlagen ausgefüllt werden, die alle an die Virginia Tech geschickt werden. Diese Phase der Bewerbung ist sehr zeitaufwendig und kann ohne ausreichende Planung und Informationsbeschaffung seitens der Studenten sehr schnell im Chaos enden. Deswegen sollte man nach Weihnachten keine Zeit verlieren, sofort damit beginnen und sich wirklich so gut wie möglich über alles weitere selbst informieren.

Grundsätzlich ist für diesen eher formellen Part der Bewerbung Frau Cunningham-Wandel vom International Relationship Office der TU Darmstadt zuständig, die den Informations- und Hilfesuchenden weiterhilft. Weil Frau Cunningham aber viele Studenten betreut, wird sie nicht alles bis ins Detail vorbereiten können, so dass vieles selbst erledigt und durchdacht werden muss.

Ein wichtiger Schritt nach der Winterpause ist zunächst, dass der erste Kontakt mit Frau Cunningham schnellstmöglich hergestellt wird und ein Treffen stattfindet, in dem geklärt werden kann, welche Unterlagen zu welchem Zeitpunkt eingereicht werden müssen. Auch auf der Homepage der VT lassen sich Hinweise finden, aber eine für dieses Programm maßgeschneiderte Zusammenstellung erhält man am leichtesten bei dem Treffen. Leider war bei uns dieses Treffen erst Mitte Februar möglich, so dass für die Beschaffung mancher Unterlagen – TOEFL Test! – kaum Zeit blieb.

Um es noch einmal klar zu stellen: Um großen Frust zu vermeiden sollten man jede Gelegenheit nutzen sich über anstehende Formalitäten zu informieren und dann entsprechend zu handeln. Wir waren ehrlich gesagt oft zu zögerlich, was zu Problemen geführt hat. Bei Fragen besteht auch immer die Möglichkeit, mich oder einen der anderen ehemaligen Teilnehmer dieses Programms zu kontaktieren oder ein Treffen mit uns auszumachen. Wir werden gerne weiterhelfen (Emailadressen wird Angelo Sardá sicher rechtzeitig weitergeben)! Nachfolgend sind die benötigten Formalitäten und Unterlagen ausführlich aufgelistet und beschrieben, der zeitkritischste Part dabei ist der TOEFL Test.

1.2.1 TOEFL Test

TOEFL steht für Test Of English as a Foreign Language und stellt eben genau das dar: Die Englischkenntnisse – v.a. allgemeines Englisch – werden geprüft um sicherzustellen, dass genügend Sprachkenntnisse vorhanden sind, um im englischsprachigen Ausland studieren zu können. Meiner Meinung nach ist dies mit halbwegs gutem Grundkursenglisch absolut gegeben, trotzdem führt kein Weg am TOEFL vorbei, egal wie sinnvoll der Test auch immer sein mag. Grundsätzlich besteht der Test aus 4 Teilen. Der erste Teil besteht aus relativ langen zu lesenden Texten, zu denen Fragen beantwortet werden müssen (meist zum Anklicken), im zweiten Teil muss man Gesprächen zuhören und Fragen beantworten, dann muss man im dritten Teil zwei Texte bzw. ein Gespräch und einen Text ausführlich schriftlich vergleichen. Zu guter Letzt muss ein Essay über ein festgelegtes Thema geschrieben werden. Für jeden Teil werden in der Internet-Based Variante (ibT) – die bei uns aktuell war – bis zu 30 Punkte vergeben. Die Virginia Tech verlangt insgesamt 80 Punkte, was mit solidem Abiturrenglisch auch gut machbar ist. Trotzdem sollte man sich vorbereiten und vor allem das Schema des Tests kennen. Deshalb empfehle ich dringend sich ein Buch zum Üben zu besorgen – ich hatte von Longman das ibT Buch für 60 Euro, das sehr gut war – und zum Sprachenzentrum an der TUD zu gehen, wo man sehr gute Hilfestellungen zum TOEFL erhält, v.a. für die Essays.

Zuletzt ein paar kritische Sachen zum Test: Er kostet 155\$, die Anmeldung erfolgt nur im Internet unter www.toefl.org mit halbwegs erträglichem Aufwand und der Termin muss mindestens 6 Wochen vor dem eigentlichen Test festgelegt werden. Zusätzlich wird Korrekturzeit benötigt, deswegen gilt: Der Termin muss so früh wie möglich festgelegt werden – Mitte Januar – denn der Test wird auf jeden Fall benötigt!

Sollte man unter 106 Punkte im Test haben, müsste man eigentlich einen Englischtest nach Ankunft an der VT machen und bei Nichtbestehen einen kostenpflichtigen Kurs besuchen, aber das war bei uns völlig unnötig, da wir nur ein Semester studiert haben. Deswegen nicht verrückt machen lassen!

1.2.2. Bankstatement

Die Virginia Tech verlangt von jedem Austauschstudenten den Nachweis, dass genügend finanzielle Mittel vorhanden sind um ein Semester an der VT studieren zu können. Dabei gilt die Regel: 1000\$ sind pro Monat nachzuweisen, das heißt es werden insgesamt 5000\$ benötigt. Wie genau das Statement auszusehen hat wird Frau Cunningham erklären, aber generell gilt, dass die Bank offiziell auf Bankpapier in englischer Sprache bestätigen muss, dass der Student 5000\$ auf seinem Konto hat – z.B. mit Hilfe eines Stipendiums vom DAAD über 3800\$, wie wir es hatten – oder dass seine Eltern oder eine andere Person/Organisation ihm 5000\$ zur Verfügung stellen. Wenn die Eltern das Geld bereitstellen, muss ein Formular ausgefüllt und der Bewerbung an der VT beigelegt werden, dasselbe gilt im Prinzip auch bei einem Stipendium. Insgesamt ist es zeitaufwendig, das Statement und die zugehörigen Formulare zu erhalten, deswegen sollte man Zeit einplanen und sich selbst informieren!

1.2.3. Weitere Bewerbungsformulare

Die Bewerbung besteht neben der Kopie des TOEFL Zertifikats und des Bankstatements noch aus weiteren Formularen, die ebenfalls genauestens ausgefüllt werden müssen, weshalb auch das sehr zeitaufwendig sein kann. Näheres erfährt man von Frau Cunningham oder auf der VT Homepage.

1.3. Visum

Man kann und sollte sich sicher die Frage stellen, warum es so wichtig ist, dass man so schnell wie möglich alle benötigten Unterlagen für die Bewerbung an der VT zusammenstellt und mit Hilfe von Frau Cunningham an die VT schickt. Die Antwort ist ganz einfach: Weil erst dann die nächste Runde der Vorbereitungen eingeleitet werden kann. Die alles entscheidende und mit Abstand aufwendigste und ohne beschönigende Worte nervigste. Es muss das Visum für die Einreise in die USA beantragt werden. Heutzutage – v.a. nach 9/11 – ist das wirklich nicht mehr ganz so einfach, deswegen sehr viel Zeit einplanen, Informationen sammeln und wenn nötig auch ab und an bei Frau Cunningham vorbeischaun, wenn man Fragen hat oder Hilfe benötigt.

Im nachfolgenden sind die Schritte zum Visum genannt, beginnend mit dem wichtigsten Formular der gesamten Vorbereitungsphase.

1.3.1 DS 2019

Das DS 2019 wird von der VT – und den zuständigen amerikanischen Behörden – erst dann ausgestellt, wenn alle Bewerbungsunterlagen vollständig und fehlerfrei an der VT eingegangen sind. Da ohne dieses Formular nichts im Hinblick auf Visum und Einreise erreicht werden kann – außer den Visumstermin in der Botschaft beantragen – muss alles getan werden, um es schnellstmöglichst zu erhalten. Im Prinzip stellt das DS 2019 nur eine Art Aufenthaltsbescheinigung bzw. -genehmigung für die USA an der entsprechenden Universität dar. Das heißt, auf dem Formular wird die Uni (VT) genannt, der Typ des Aufenthalts, die Dauer usw., aber es ist eben sehr wichtig und muss auch während des Aufenthalts ständig gültig bleiben.

Man muss bedenken, dass es Zeit kostet das DS 2019 auszustellen und nach Deutschland zu schicken, allerdings reicht es auch noch, wenn es kurz vor dem eigentlichen Visumsinterview

ankommt. Trotzdem: je eher es korrekt ausgestellt – unbedingt Namen usw. überprüfen – in euren Händen ist, desto entspannter werden die letzten Wochen vor der Abreise!

1.3.2 Visumstermin und Gebühren

Um das eigentliche Visum zu erhalten, das in den Pass eingetragen wird, muss ein Interview im Konsulat der Vereinigten Staaten geführt werden. Dazu später mehr. Vorher muss ein Termin dazu vereinbart werden. Dies geschieht am besten über die Homepage des Konsulats selbst. Einige Informationen – auch über die eigentliche Einreise – erhält man im Mai in einem Meeting mit einer Angestellten des amerikanischen Konsulats – sehr aufschlussreich in mancher Hinsicht – und diese sollten alle beherzigt werden. Grundsätzlich gilt, dass man erst dann zu einem Termin gehen kann, wenn man die Gebühren für das Visum bezahlt hat und dass der frühestmögliche Termin am Tag der beste ist. Früh aufstehen lohnt sich wirklich!

Die Gebühren gliedern sich in drei Teile: Es muss eine 100\$ Gebühr für das SEVIS System – das Erfassungssystem für Studenten an amerikanischen Universitäten, verantwortlich u.a. für das DS 2019 – bezahlt werden, das eigentliche Visum kostet 80 Euro und 10 Euro sind für den eigentlichen Termin zu zahlen. Wie genau die Zahlungen zu erfolgen haben, erfährt man bei der Infoveranstaltung und auf der Homepage des Konsulats.

Wichtig: Es werden einige Passbilder – auch sehr spezielle – benötigt, diese sollte man aber erst machen lassen, wenn man genau weiß wie sie auszusehen haben. Das gilt v.a. für das spezielle Bild fürs Visum (siehe Homepage). Gute Bilder macht unter anderem das Fotostudio Hirsch in der Rheinstrasse in Darmstadt.

1.3.3 Visumsinterview

Ist der Termin für das Visumsinterview festgelegt, das Geld für das Visum bezahlt und das DS 2019 korrekt ausgestellt, steht als einer der letzten Schritte vor der Abreise das eigentliche Interview für das Visum an. Dieses sollte bei korrekten Papieren überhaupt kein Problem sein und dauert kaum länger als eine Minute, jedoch muss man oft extrem lange vorher in oder vor dem Konsulat warten. Deswegen unbedingt den erstmöglichen Termin wählen und nicht eher am Konsulat sein wie nötig (so ca. 15 min sind okay). Dann spart man sich viel Frust.

1.4 Weitere wichtige Formulare

1.4.1 Immunization History Form

Dieses Formular stellt eine Art Impfbescheinigung dar. Die Virginia Tech fordert von jedem Studenten, dass bestimmte Impfungen durchgeführt worden sind bzw. der Impfschutz besteht. Der normale Impfpass reicht zur Bescheinigung nicht. Die Virginia Tech fordert: Masern-Mumps-Röteln (2 Impfungen im Laufe des Lebens), Tetanus und Diphtherie (innerhalb der letzten 10 Jahre) und Polio. Alle weiteren angegebenen Impfungen können auf dem Blatt quasi abgelehnt werden, was kein Problem ist. Es ist sehr sinnvoll alle nötigen Impfungen in Deutschland machen zu lassen, in den USA an der VT kostet es viel Geld! Das Immunization History Form muss vom Hausarzt unterschrieben werden.

1.4.2. Versicherungsbestätigung

Die VT verlangt, dass alle Studenten krankenversichert sind, während sie dort studieren, das heißt man benötigt eine Auslandsrankenversicherung für die Studiendauer. Die VT verkauft eigene Versicherungspolice, die vor Ort und vor Beginn des Semesters erworben werden können. Auch wenn sich dies praktisch anhört, ist davon auf jeden Fall abzuraten. Denn die Police ist extrem teuer und die Deckung liegt weit unter jedem deutschen Standard. Leider verlangt die VT einige Leistungen, die kaum von deutschen Versicherungen abgedeckt werden, z.B. muss mentale (psychiatrische) Behandlung eingeschlossen sein. Wir konnten ein „Standard-Studenten“-Auslandsrankenversicherungspaket bei MLP abschließen, das alles abdeckte. Wenn die Richtlinien der VT jedoch noch weiter verschärft werden, kann selbst das nicht mehr funktionieren. Dennoch sollte auf jeden Fall versucht werden, eine deutsche Auslandsrankenversicherung abzuschließen. Vorher muss aber geklärt werden, ob die VT die Police anerkennt. Wenn nötig mit Hilfe von Frau Cunningham an der VT nachfragen!

1.4.3. I-94

Das I-94 stellt quasi die Einreise- und Abreiseerklärung in die bzw. aus den USA dar. Es wird mit dem Visum in den Pass eingefügt, bei der Einreise in die USA abgestempelt und bei der Abreise abgegeben. Man muss also nicht wirklich aktiv etwas damit tun, aber sehr gut darauf aufpassen. Ein Verlust ist sehr kostspielig.

1.5 Flug

Transatlantikflüge sind teuer, deshalb kann es nur einen Rat geben: Den Flug sehr früh buchen! Der Blacksburg am nächsten gelegene Flughafen ist der Regionalflughafen Roanoke, den man direkt nicht anfliegen kann. Deshalb ist einmal umsteigen nötig, z.B. wenn man über Washington DC oder New York anfliegt. Man sollte unbedingt viel Zeit einplanen für das Umsteigen, da am internationalen Flughafen die gesamte Einreiseprozedur erledigt werden muss. Wir haben unseren Flug bei STA Travel gebucht, was sehr gut funktioniert hat. Auch den Rückflug haben wir von Deutschland aus gebucht, da das Semesterende sehr bald im Internet auf der VT Homepage festgelegt wird und damit bereits vor Abreise feststeht. Ein Tag nach Ende der Prüfungszeit muss man sowieso das Zimmer im Wohnheim verlassen, deshalb kann man dann gut Urlaub anhängen oder gleich zurückfliegen.

Eine super wichtige Sache: Obwohl es sehr günstig erscheint, fliegt **NICHT** mit der **DELTA** Airline! Wir haben extrem schlechte Erfahrungen mit dem Service gemacht, haben wegen endloser Schlangen am Terminal unseren Rückflug verpasst, ohne dass man bei der Delta versucht hätte uns zu helfen (wir hätten es locker geschafft!), mussten 150 Dollar Strafe zahlen und mussten eine Nacht am Flughafen verbringen. Zudem hätte man mir beinahe nicht erlaubt, den Flieger am darauffolgenden Tag zu betreten, weil ein Fehler durch den Travel Agent am Delta Terminal beim Umbuchen/Reservieren die Reservierung zunichte gemacht hatte. Allein dafür hätte man mir Geld zahlen! müssen, anstatt 150 Dollar zu verlangen.

Deswegen: Erspart euch viel Stress und fliegt (international zumindest) mit Lufthansa oder einer anderen guten Fluglinie, da spart ihr zum Schluss bei Problem vielleicht sogar noch Geld.

1.6 Unterkunft an der Virginia Tech

Prinzipiell gibt es zwei Wohnmöglichkeiten, wenn man an der Virginia Tech studiert: Man lebt Off-Campus, d.h. hat eine private Wohnung/WG oder man lebt On-Campus, das heißt im uneigenen Wohnheim. Für ein Semester würde ich davon abraten, Off-Campus zu wohnen, da man im Wohnheim schnell Anschluss findet und es schwierig ist, eine günstige Wohnung in Blacksburg für nur ein Semester zu finden.

Allerdings ist es im Gegensatz zu dem Jahr vor uns nicht mehr garantiert, dass man als Austauschstudent einen Wohnheimsplatz bekommt, vor allem ist es nicht garantiert, dass man in das gewünschte Wohnheim kommt. Deswegen ist es ratsam sich so früh wie möglich mit Frau Cunningham (die etwas „Druck“ machen kann) zusammen um einen Wohnheimsplatz zu kümmern. Dazu muss formell ein Antrag ausgefüllt werden, mit dem man sich um einen Wohnheimsplatz bewirbt bzw. man füllt direkt einen Vertrag mit der VT aus, der besagt, dass man in einem uneigenen Wohnheim wohnt. Dabei ist der eigentliche Wohnort (und damit auch die Kosten) noch lange nicht festgelegt! In Deutschland unmöglich, an der VT aber Standard. Es gab für uns keine andere Möglichkeit.

Für Studenten auf Graduate Level gibt es nur wenige in Frage kommende Wohnheime:

Das Graduate Life Center (GLC), auch Donaldson Brown Hall genannt, bietet die modernsten und saubersten Zimmer, klimatisiert und meist mit eigenem Bad. Dabei ist es kaum teurer als andere Optionen. Allerdings ist es sehr schwer dort hinein zu kommen, deswegen versucht es, wenn ihr wollt, aber versteift euch nicht darauf.

Andere Wohnheime, z.B. Main Campbell, wo wir gewohnt haben, sind in wesentlich schlechterem Zustand und haben auch so gut wie gar keine Annehmlichkeiten: Etagendusche/WC, nicht klimatisiert, recht schlechte Heizung, alte Möbel und trotzdem kaum günstiger als das GLC. Aber einen Riesenvorteil hatte Main Campbell, der auch so gut wie alles wieder gutgemacht hat: Die Leute auf dem Stockwerk waren genial, etwa in unserem Alter (Graduates) und der Kontakt war super und unkompliziert (weil man sich ja ständig gesehen hat). Kurz gesagt war die freundschaftliche Atmosphäre wunderbar. Deswegen ist es rückblickend sogar gut gewesen, dass wir in Main Campbell gelandet sind. Wenn man allerdings mit Leuten zusammen wohnt, zu denen man keine Freundschaft aufbauen kann, wird ein „normales“ Wohnheim sicher äußerst schön.

Noch wichtig zu wissen ist: Wer On-Campus lebt, muss einen sogenannten Meal-Plan erwerben, mit dem man auf dem Campus in den Mensen essen kann. Dieser kostet allerdings 1200 Dollar und reicht zumindest in der Major Variante nicht bis zum Ende des Semesters. Aufladen ist allerdings jederzeit möglich (an Terminals oder im Internet).

Generell wird man auch noch einige Gegenstände besorgen müssen, um das Zimmer bewohnbar zu machen, z.B. Kopfkissen. Diese können im Wal Mart in Christiansburg besorgt werden, wohin ein Bus fährt. Allerdings bietet auch das Cranwell International Center in der Woche vor Semesterbeginn Fahrten zum Wal Mart an, was sehr angenehm ist, also sollte man sich danach erkundigen.

1.7. Geld und Kreditkarte

Es ist in den USA üblich, fast alles mit Kreditkarte zu bezahlen, so dass es wirklich ratsam ist, auch eine zur Verfügung zu haben. VISA wird fast überall akzeptiert. Es ist ebenfalls eine gute Idee, ein Konto bei der deutschen Bank zu haben, da diese ein Abkommen mit der Bank of America (BoA) hat, so dass man ohne extra Gebühren am BoA ATM (Geldautomat) Bargeld abheben kann. Andere deutsche Banken verlangen Gebühren, aber es geht auch. Ich hatte z.B. kein Konto bei der deutschen Bank. BoA Automaten – und auch ATMs anderer Banken – gibt es übrigens verteilt auf dem Campus häufig.

Es ist auch eine sehr gute Idee, einen amerikanischen Bankaccount zu eröffnen. Vielleicht nicht unbedingt um ihn zu benutzen, sondern eher um ein Bankstatement zu beziehen, das als Nachweis dient, dass man einen Wohnsitz in Virginia hat. Nur damit kann man einen amerikanischen Führerschein erhalten, der das (Nacht-)Leben sehr viel einfacher macht. Es war für uns auch kein Problem, den BoA Account nach sehr kurzer Zeit wieder zu schließen.

2. In den USA

2.1. Anreise

Idealerweise kommt man eine Woche vor Semesterbeginn an, um die ganzen Formalitäten zu erledigen, bevor das Semester beginnt. Da der Campus bis zum Wochenende vor Beginn der Vorlesungen sehr verlassen ist, lohnt sich eine frühere Anreise nur, wenn man Urlaub machen will (wozu sich aber auch im Semester reichlich Gelegenheit bietet, s.u.).

Der Flug wird am Flughafen in Roanoke enden. Von dort aus ist es möglich mit dem Smart Way Bus nach Blacksburg zu fahren, es sei denn man kommt zu früh bzw. zu spät an oder der Busdienst wurde noch nicht wieder gestartet. Der Busdienst verkehrt erst wieder eine Woche vor Semesterbeginn, näheres kann man auf der Homepage des Smart Way Bus erfahren. Sollte es keinen Smart Way Bus geben, kann man mit einem Shuttlebus der VT fahren, wozu man sich allerdings erst per Email anmelden muss.

2.2 Temporary Housing

Wenn man eine Woche vor Semesterbeginn in Blacksburg eintrifft, sind die Wohnheime meist noch nicht zugänglich. Daher ist es nötig, im Temporary Housing untergebracht zu werden. Dies befindet sich meist im East Campbell Wohnheim, am besten fragt man sich durch zum Temporary Housing. Leider kostet die Übernachtung Geld, ca. 20 USD pro Nacht. Bezahlt wird es mit den anderen Wohnheimskosten im Bursar Office (s.u.).

2.3. To Do vor Semesterbeginn

Die nachfolgende Dinge sollten vor Semesterbeginn erledigt werden, wobei die Reihenfolge im Prinzip beliebig ist.

Wir haben uns zuerst um unser Wohnheim gekümmert, dazu muss man zur entsprechenden Wohnraumverwaltung gehen. Diese ist jedoch für verschiedene Wohnheime an verschiedenen Orten, weshalb man sich am besten im Temporary Housing erkundigt, wo die Anmeldung zum Wohnheim (bzw. die Schlüsselausgabe) erfolgt und ab wann die Wohnheime verfügbar sind.

Unbedingt muss man als Graduate Student ins Graduate Life Center (GLC), um sich offiziell mit DS 2019 und Pass anzumelden, was v.a. für das SEVIS-System nötig ist. Von dort aus kann man sich auch gut weiter durchfragen, weshalb das GLC unsere zweite Anlaufstation war. Es ist allerdings ratsam, möglichst früh am Tag dort zu sein, um Wartezeiten zu vermeiden.

Übrigens: Generell ist für Studienangelegenheiten von Graduates das GLC zuständig, nach der offiziellen Anmeldung hatten wir allerdings kaum mehr mit dem GLC zu tun.

Als Austauschstudent muss man auch das Cranwell International Center besuchen und sich dort anmelden. Dort wird man umfassend über das weitere Vorgehen informiert, was man

wann zu erledigen hat usw. Deswegen kann es auch ratsam sein, hier den ersten Tag zu beginnen.

Später dann muss man die Kosten für Wohnung und Mealplan im Bursar Office bezahlen (ist im Student Service Building), gut zu erreichen vom Cranwell International Center aus. Leider ist eine Überweisung von Deutschland aus unserer Erfahrung nach unmöglich, weshalb wir jeden Tag Geld am Automaten abgehoben haben und zum Bursar Office gebracht haben. Umständlich, aber leider anders nicht machbar.

Im Student Service Building muss man noch ein paar andere Formlichkeiten erledigen – Infos vom GLC bzw. Cranwell International Center beachten – wobei das wichtigste ist, den Hokie Passport zu erhalten, ohne den an der Uni „gar nichts geht“ und ohne den auch der Zugang zum Wohnheim nicht möglich ist.

Es muss auch noch das Health Immunization History Formular im Schiffert Health Center abgegeben werden, wo es auch überprüft wird. Sollten Impfungen nötig sein, werden sie dort auch organisiert, allerdings ist es nicht ratsam, daran teilzunehmen, weil es viel Geld kostet. Lieber daheim zum Arzt gehen.

Noch ein paar Worte zum Englischtest, über den man garantiert einiges im Cranwell International Center zu hören bekommt:

Er ist offiziell nicht nötig, wenn man über 106 Punkte im Toefl Test hat und gut genug im schriftlichen Part war. Ansonsten müsste man ihn machen. Wir hatten dies nicht und sind nicht angetreten, ohne Konsequenzen. Die Konsequenzen eines nicht erbrachten Englischtests wären die Ausschließung von den Vorlesungen im ZWEITEN Semester an der VT. Da man aber nur ein Semester bleibt, ist das sowieso irrelevant, weshalb man sich den Test sparen sollte. Das eben gesagte gilt allerdings nur unter Vorbehalt, besser man informiert sich vor Ort noch einmal.

3. Studieren an der Virginia Tech

Generell unterscheidet sich das Studium an der Virginia Tech – und allgemein in den USA – sehr vom Studium in Deutschland. Wenn man es ganz kurz sagen will: das Studieren in den USA ähnelt sehr Schule, ist allerdings deutlich aufwendiger.

Man ist mit viel weniger Leuten in einem Kurs (maximal mit etwa dreißig), es gibt jede Woche benotete Hausaufgaben, deren Anfertigung extrem zeitaufwendig und nötig für eine gute Note ist, es werden Midterm Exams geschrieben, eine Anwesenheit ist absolut erwünscht und auch Zwischenfragen vom Lehrenden an die Klasse sind nicht selten. Gleichzeitig wird man aber auch vom Lehrenden persönlich mehr betreut und es ist weit verbreitet, Graduate Students sehr gute Noten zu geben, wenn sie der Vorlesung folgen und ihre Hausaufgaben erledigen. Kurz gesagt ist es wesentlich einfacher gute Noten zu bekommen.

Maschinenbaustudenten aus Darmstadt wird auch in Sachen Schwierigkeit und Fachwissen der Studenten schnell folgendes auffallen: V.a. mathematisch ist man den amerikanischen Studenten überlegen und hat es deswegen auch in den Prüfungen leichter, allerdings wird Matlab ständig benutzt, so dass man wahrscheinlich auf diesem Gebiet zunächst den Amerikanern unterlegen ist. Das ist aber kein Problem, wir haben Matlab erst so richtig in den USA gelernt und der Darmstädter Mathematikvorteil bleibt unbezahlbar.

Trotz leichtem Schwierigkeitsgrad sollten auf keinen Fall mehr als drei oder vier Kurse gewählt werden, da der Kursaufwand schon sehr hoch ist, Stichwort Busy Work. Fragt einfach die amerikanischen Maschinenbaustudenten danach, sie werden viel darüber zu erzählen haben, vor allem vom Studienbeginn...

Jeder Student hat einen Professor als Mentor bzw. Betreuer, der bei der Fächerauswahl und anderen Fachfragen hilft, allerdings haben wir diesen Service nie genutzt und auch nie nutzen müssen.

Bücher haben wir kaum benötigt. Es ist auch davon abzuraten sie zu kaufen, es sei denn, es ist unbedingt nötig, was man aber erst während der Vorlesungen herausfindet. Der Grund ist simpel: ein Buch kostet nicht selten über 100\$ und ist manchmal auch weniger „gut“ als ein vergleichbares Deutsches.

Von der Qualität – man könnte das auch als Niveau bezeichnen – der Vorlesungen und vor allem dem Vorlesungsangebot war ich leider enttäuscht. Dies liegt jedoch nicht daran, dass die VT eine schlechte Uni wäre, sondern daran, dass es nur wenige amerikanische Studenten gibt, die nach dem Bachelor auf Graduate Level weitermachen, was die Kurszahl einschränkt und daran, dass ich eine Studienrichtung gewählt habe, die eher unbeliebt ist.

Die amerikanischen CPs werden übrigens bei der Übernahme an die TUD verdoppelt, wobei verlangt wird, dass man als Graduate Student mindestens 9 VT CPs belegt, mehr habe ich auch nicht gemacht.

Hier noch eine Auflistung meiner gewählten Fächer:

1. ME 4724 Engineering Acoustics (3CP)

Die Vorlesung wird von Dr. Burdisso gehalten und geht um Grundlagen der Akustik, wie sie in vielen Ingenieurbereichen nötig sind. Man beschäftigt sich zunächst mit Grundgleichungen und Grundelementen der Schallerzeugung und landet schließlich bei akustischen Materialien und Raumakustik.

Diese Vorlesung war nicht zu aufwendig – auch weil ich mich bereits viel mit Schwingungen an der TUD beschäftigt habe – und hat mir sehr viel an Wissen und Verständnis für Akustik gebracht, weil Dr. Burdisso ein sehr guter Dozent ist und auch viel Wert auf das Wissen um grundlegende Zusammenhänge legt. Die Anerkennung ist als Maschinenakustik I möglich und der Kurs absolut empfehlenswert.

2. ME 5804 Smart Materials and Active Systems (3CP)

Diese Vorlesung wird von Dr. Goulbourne gehalten und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Modellierung von piezoelektrischen Materialien. Zwar werden am Ende auch andere Materialien vorgestellt, aber nicht tiefgreifend genug, um eine sinnvolle Anwendung der Kenntnisse zu ermöglichen. Ich war sehr enttäuscht von diesem Kurs, obwohl er offiziell auf Graduate (5000er) Level lag. Bereits nach kurzer Zeit waren alle Grundgleichungen der Piezomaterialien bekannt, trotzdem wurden sie ständig und völlig unnötig wiederholt und neu hergeleitet. Sinnvolle Anwendungen (z.B. Dynamik von Piezos) wurden kaum beleuchtet. Am schlimmsten war aber der sehr große Aufwand: Die Hausaufgaben mussten trotz teils langer Matrizenausdrücke getippt werden (viel Spass mit Open Office oder dem Word Formel Editor!), es musste ein extrem nerviges Projekt am Ende des Semesters in der „heißen“ Klausurphase bearbeitet werden und auch die Klausuren waren nicht so einfach. Da auch die Anerkennung nur in den Wahlpflichtbereich D möglich ist, würde ich absolut von diesem Fach abraten.

3. Research Project

Undergraduates (Bachelorstudenten) und v.a. auch Graduates arbeiten lange Zeit während ihres Studiums aktiv an verschiedenen Forschungsprojekten mit. Dies wird an der VT vorausgesetzt, doch auch Darmstädter Austauschstudenten können sich ein Research Project in den Wahlpflichtbereich A anerkennen lassen, wenn es als Undergraduate Research (4000er Level) angemeldet ist. Graduate Research kann zu einer Studienarbeit führen, wie bei mir,

allerdings müssen dabei noch viele Dinge extra geklärt werden. Wer Interesse hat, kann sich gerne an mich wenden.

Nun zum Research selbst: Es war eine der besten Entscheidungen innerhalb meines Studiums, mich an einem Forschungsprojekt an der VT zu engagieren. Ich habe am Vibrations and Acoustics Laboratory (VAL) für Marty Johnson und Kamal Idrisi gearbeitet, der ja ursprünglich aus Darmstadt kommt und an der VT seine PhD - Arbeit macht. Dabei habe ich wirklich viel gelernt: Die Präsentation von Ergebnissen, das eigenständige Arbeiten an Problemen, aber auch Teamwork und Verantwortung. Das war sehr wichtig für mich persönlich.

Grundsätzlich kann man an fast jedem Maschinenbauinstitut an der VT Undergraduate Research machen und es anerkannt bekommen, man muss sich einfach nur informieren und dann „an der Tür anklopfen“. Das kann ich wirklich nur empfehlen.

4. Leben und Freizeit an der VT und in Blacksburg

Ich möchte nicht so viel über das Leben im Semester schreiben, weil es so viel zu erzählen gäbe, dass der Bericht viel zu lange werden würde. Aber ein paar wichtige Sachen möchte ich doch anbringen, v.a. allem zunächst eins: Es hat super viel Spass gemacht und es hat sich gelohnt, offen zu sein für Neues und einen doch recht großen Teil der Zeit für Freizeit und Aktivitäten mit neuen Freunden offenzuhalten (ich hatte nur Di, Mi und Do Uni und auch die Hausaufgaben dauerten am Wochenende nicht so lange). Nur dadurch konnten wir viele neue Leute kennenlernen und viel über das Leben in den USA erfahren und daran teilhaben.

Fast alle Freunde haben wir im Main Campbell Wohnheim auf unserem Stockwerk gefunden. Mit ihnen konnten wir immer etwas unternehmen. Sie haben uns auch immer geholfen und es ist klar, dass wir sie auch sehr vermissen. Diese Freunde und die Gemeinschaft in Main Campbell sind der Grund dafür, dass es sich doch gelohnt hat, im schlechteren Wohnheim zu wohnen. Missen möchte ich die vielen genialen Stunden garantiert nicht!

An der Uni selbst (auf dem Campus) gibt es für On-Campus Studenten sehr viele Sportmöglichkeiten, sowohl aktiv wie auch passiv. Mit aktiv meine ich aktiv Sport treiben, z.B. Racketball spielen, mit passiv meine ich dem Sport beiwohnen. Das ist immer toll, aber vor allem wenn gerade ein Heimspiel der VT Footballmannschaft (den Hokies) ist. Da kann man in einer Lotterie Tickets für den Eintritt in das riesige uneigene Stadion erhalten und dann die Football Party genießen. Die übrigens oft schon Samstagmorgen mit dem Tailgating („Vorglühen“ auf amerikanisch) beginnt und erst spät nachts in den Kneipen endet.

Wenn jemand an christlicher Gemeinschaft (z.B. Gottesdienste, Jugendkreise, studentische Gemeinschaften usw.) interessiert ist, der kann sehr froh sein. Es gibt ein großes Angebot an Gemeinden, auch an der Uni und man kann sich gut eine suchen. Generell wird man feststellen, dass Amerikaner oft mehr kirchlich engagiert sind, was eine schöne Erfahrung für mich war.

Über Blacksburg sollte man folgendes wissen: Es wohnen nur etwa 40000 Menschen in Blacksburg, wobei allein die VT 25000 Studenten hat, trotzdem ist die Stadt sehr weitläufig. Das führt dazu, dass es lange zu Fuß zum Supermarkt (Kroger) dauert, dass man denkt ohne Auto verloren zu sein und dass einem klar wird, warum Amerikaner doch vieles mit dem Auto erledigen. Wir hatten allerdings kein Auto und konnten uns dank Blacksburg Bus Transit und Freunden aus dem Wohnheim mit Auto ganz gut behelfen.

Trotz der Größe hat Blacksburg Charme, denn das Nachtleben in den Bars ist dank der vielen Studenten doch rege und auch noch konzentriert auf die Innenstadt nahe dem Campus, was super für On-Campus Studenten ist. Nur viele Möglichkeiten zum Tanzen gibt es leider nicht. Christiansburg ist nur interessant für die Mall, den Wal Mart und das Kino, was sich alles mit dem Bus Transit erreichen lässt (Busfahrplan liegt u.a. im Bus aus).

Roanoke hat zwar eine größere Mall, ist aber sonst kaum interessant.

Was aber sehr interessant ist, ist die Gegend um Blacksburg herum: Man befindet sich mitten in den Appalachen in einer traumhaften Gegend, wo es unzählige Wanderwege und wunderbare Aussichten gibt. Es lohnt sich auch, ein Auto zu mieten und die Gegend zu erkunden, v.a. der Blue Ridge Parkway mit dem Shenandoah National Park ist wunderschön.

Heiße Tipps:

- Hokie Football Games nicht verpassen
- Mittwochs all you can eat ribs bei Top of the Stairs (TotS) nahe Squires
- PK's super Pizza
- Rivermill Bar für Party
- Steakhouse besuchen
- Burger nur im Westend Grill oder bei Five Guys (nahe North Kroger) essen
- Rafting auf dem Gauley River (am besten gleich Upper Gauley!) in West Virginia
-> im Internet nach günstigen Angeboten suchen (z.B. Rafting WVA)
- Die Appalachen am besten während des Indian Summer Anfang bis Ende Oktober genießen -> „goldener“ Herbst echt wörtlich!

5. Trips

Wir haben nicht nur studiert und in der Umgebung von Blacksburg viel erlebt, sondern haben auch etwas die Ostküste der USA mit dem Auto bereist, was mit verlängerten Wochenenden (wir hatten wie bereits erwähnt nur Di, Mi und Do Uni) und in der Thanksgiving Break sehr leicht war. Das Auto haben wir bei www.sunnycars.de ausgeliehen, eine deutsche Autovermietung, die eine Partnerschaft mit Alamo (u.a. in Roanoke am Flughafen zu finden) hat. Es ist wesentlich billiger so, da amerikanische Vermieter nie die Versicherung, Fahrer unter 25 und weitere Extras inbegriffen haben. Bei Sunnycars gibts ein gutes Gesamtpaket „All inclusive“. Zudem ist es ratsam etwas vor auszuplanen und das Auto früh genug zu mieten.

Unsere Reiseziele:

1. Washington DC

Washington DC liegt etwa 4 Autostunden von Blacksburg entfernt und ist auf jeden Fall eine Reise wert. Wir waren mit einem Freund aus dem Wohnheim, der sich in Washington auskannte, Ende September für 4 Tage in DC. Das reicht leicht aus, um die ganzen Sehenswürdigkeiten im Stadtkern zu besichtigen und auch abends Spaß zu haben. Dabei ist v.a. der Stadtteil Georgetown sehr interessant mit vielen Kneipen und Bars. Wer aber in einen Club möchte, sollte sich speziell anziehen, denn die gute Abendgarderobe ist Pflicht (keine Sportschuhe oder zu legere Schuhe, keine Jeans und auf jeden Fall Hemd bei Männern), was überall in den US für bessere Clubs gilt. Fahren mit dem Auto sollte man in DC nicht, sondern die Metro verwenden, was viel Stress erspart.

2. Florida

Ende November ist für alle Studenten eine Woche frei, da am vierten Donnerstag im November Thanksgiving ist und fast alle nach Hause zu ihren Familien fahren. Da dann auch die Wohnheime sehr leer sind, sollte man auf jeden Fall die Zeit nutzen für einen schönen

Urlaub. Möglich ist es z.B. die Ostküste zu erkunden (bis nach Boston oder New York City). Wir haben uns aber für den warmen Süden entschieden und haben mit einem Mietvan Florida erkundet, was wirklich wunderbar war. Erst waren wir in Orlando, dann in den Everglades, danach auf den Keys und schlussendlich noch in Miami. Das Highlight war dabei Key West, die südlichste Insel der kontinentalen USA. Dort war es so warm, dass man schwimmen konnte und auch sonst hat die Insel karibisches Flair verbreitet. Man sollte allerdings frühzeitig Hotels und Mietauto buchen, um Geld zu sparen.

3. New York City

Unser Rückflug ging zurück über New York, wo wir 5 Tage Aufenthalt hatten und die Stadt erkunden und erleben konnten. NYC ist wirklich eine Stadt, die man erlebt haben muss, wenn man eine längere Zeit an der Ostküste der USA verbringt. Allerdings kann man die wichtigsten Sehenswürdigkeiten – über die ich hier glaube ich nichts mehr schreiben muss – auch in weniger als 5 Tagen sehen, wenn man schnell ist. Eine super Entscheidung war es, ein Hotel direkt in Midtown Manhattan (nahe dem Times Square) als Ausgangspunkt zu wählen. Das ist zwar deutlich teurer als z.B. in Brooklyn, aber man kann so vieles bereits zu Fuß erreichen und hat zudem so kurze Wege in der Metro, dass es sich definitiv zeitlich lohnt. Wir waren im Hotel Pennsylvania direkt an der „Penn Station“ gegenüber vom Madison Square Garden, das hatte zwar nicht so gute Zimmer, war aber traumhaft von der Lage her.

6. Fazit

Fast alles sei niedergeschrieben über den Aufenthalt in den USA, könnte man denken, wenn man diesen Erfahrungsbericht liest. Nur das wichtigste lässt sich kaum in Worte fassen. Ich versuche es aber trotzdem:

Der Aufenthalt in den USA war unvergleichlich und einer der wichtigsten Abschnitte in meinen bisherigen Leben. Ich konnte unheimlich viele schöne Dinge erleben, konnte wirklich schöne Flecken Erde sehen (z.B. Key West) und mich persönlich, sprachlich und auch fachlich weiterentwickeln. Aber am besten waren die vielen genialen Menschen, die ich dort kennengelernt habe, mit denen ich Freundschaft schließen konnte und von denen ich auch so manches gelernt habe.

All das zusammen ergibt „ein Paket“, das ich so wohl in keinem anderen Austauschprogramm hätte finden können. Deswegen hier noch einmal danke an all diejenigen, die dieses eine Semester so wundervoll gemacht haben.

Sollte jemand trotz dieser doch leicht positiven Worte immer noch daran zweifeln, ob sich all die – zugegeben sehr großen – Mühen im Vorfeld lohnen, dem sei noch ein letzter Gedanke mitgegeben: In Europa hat man die größte Zeit seines bisherigen Lebens verbracht, kann dort sehr einfach Urlaub machen oder in ein anderes Land ziehen, um z.B. dort zu arbeiten, aber wann kann man das schon von den USA sagen? Wann kann man so leicht sagen, am American Way of Life selbst teilgehabt zu haben, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten gesehen und auch längerfristig erlebt zu haben?

Die Antwort dürfte fest stehen...

Andreas Wagner